

Parfüms im Kriege.

Parfüms und kosmetische Mittel sind im Kriege sehr begehrte Artikel geworden. Namentlich von den Fronten, wo sich in den Schützengräben die verschiedensten unangenehmen Gerüche bemerkbar machen, laufen bei den Wiener Parfümerien große Bestellungen auf Parfüms ein. Es gibt Offiziere, die für sich und ihre Kollegen um tausende Kronen Parfüms einkaufen. Natürlich ist die Herstellung von Parfüms mit großen Schwierigkeiten verbunden, da viele Rohstoffe, vor allem die ausländischen Essenzen, die zumeist aus Italien oder Frankreich kommen, und der Alkohol schwer zu beschaffen sind. Die inländische Parfümindustrie beabsichtigt, an der dalmatinischen Küste, auf den adriatischen Inseln, ferner an der kleinasiatischen Küste große Blumenfelder anzulegen, um sich die notwendigen Importen von Wohlgerüchen für die Parfümerzeugung unabhängig von Frankreich und Italien zu sichern. Dieses Projekt wird zweifellos nach Beendigung des Krieges mit großen Kapitalkräften zur Ausführung kommen. Auch in Serbien (bei Monastir) wäre Gelegenheit zu solchen Anlagen und Fabriken. Auf meilenweiten Blumenfeldern sollen, wie bei uns das Getreide, Rosen, Jasmin, Tubarosen, Orangen, Veilchen und Mimosen gepflanzt werden. Die Blüten werden jeden Abend gepflückt und noch in der Nacht in den nahen Fabriken im frischen Zustand verarbeitet werden. Die Parfüms, die jetzt viel begehrt werden, sind verhältnismäßig nicht viel teurer geworden. Es sind meist Phantasiegerüche (aus verschiedenen Gerüchen zusammengesetzte Parfüms), die auch Phantasienamen tragen. So kostet zum Beispiel Aristo 20 Kronen, Ambra aus alter Zeit, ein antikes festliches Parfüm, 40 Kronen, Scheherezade 18 Kronen, Laborin 12 Kronen. Daneben gibt es Spezialgerüche, wie zum Beispiel Rosen ohne Dornen zu 14 Kronen, Dürrveilchen zu 14 Kronen, blühender Wein zu 18 Kronen. Der größte Teil des Publikums

hat sich an die inländischen, guten Parfüms gewöhnt. Freilich gibt es noch immer reiche Leute, die um jeden Preis französische Parfüms kaufen wollen und die im Kettenhandel sehr verteuerten französischen Parfüms mit schwerem Geld bezahlen. Da gibt es noch Parfüms der Pariser Firmen Houbigant, Coty und Guerlain, die früher 12 Kronen, jetzt 100 Kronen, früher 20 Kronen, jetzt 180 Kronen kosten. Einzelne seltene Pariser Parfüms stiegen im Preis bis 250 Kronen und auch höher. „Ambre antique“ zum Beispiel, das in Friedenszeiten 80 Kronen kostete, wird jetzt zu Phantasiepreisen bis 800 Kronen verkauft. Allerdings ist seine Ausstattung kostbar; ein Kristallflakon mit Relief-figuren in einer Kasette aus Leder und Seide. Es gibt eben Leute, die jeden Preis zahlen. Außer den Parfüms werden auch kosmetische Artikel, wie Duftstäbchen (zum Zerstäuben in Spitälern), Kopfwasser und Brillantin zur Kopfsaar- und Bartpflege, und Körperpuder (zum Auflegen auf wundte Hautstellen) in großen Mengen ins Feld geschickt. Toiletteseifen sind infolge der schwierigen Beschaffung aller tierischen und vegetabilischen Fette, zum Teil aber auch durch den Kettenhandel riesig verteuert worden. Toiletteseifen zum Beispiel, die früher 30 Heller oder 1 Krone kosteten, müssen jetzt mit 2, respektive mit 7 Kronen bezahlt werden. Bemerkenswert ist auch, daß die Rasierseife Colgate, die amerikanisches Erzeugnis ist und früher 1 Krone 50 Heller kostete, jetzt mit 8 bis 10 Kronen bezahlt wird, wenn sie beschafft werden kann.